

„Sie haben mich gefragt, warum ich so abgerissen bin. Glauben Sie nicht, daß ich das als Frau nicht selbst weiß und bemerke. Soviel Auge hab' ich doch auch im Kopf, obgleich ich nicht danach giere, die neueste Mode zu machen. Dazu bin ich nicht eitel genug, möchte ich sagen. Meine Anspruchslosigkeit ist kein Verdienst. Ich leide nicht einmal darunter, wenn ich schlecht gekleidet bin. Ich sage Ihnen wirklich nur die Wahrheit.“

„Das ist beinahe eine Sünde, wissen Sie das auch?“ sagte sie mit dem tiefsten Ernst, und ich muß gestehen, es traf mich sehr seltsam.

Also hat Djemma ein Manko an mir entdeckt. Ich sagte ihr, daß ich es niemals als Sünde empfunden habe, salopp gekleidet zu sein. „Dies hat mein Gewissen noch nie belastet. Dennoch mögen Sie recht haben.“

Sie selbst, bemerkte ich, war sehr hübsch gekleidet. Das braune, flaumbesetzte Kostüm paßte wunderhübsch zu ihren blonden Haaren, und es machte ihr sichtbarlich Freude, daß ich ihr über alles meine Bewunderung aussprach, von den Knopfstiefeln mit Samteinlage angefangen bis zu dem niedlich schiefstehenden Seidenbarett.

Ich sagte ihr mit alledem nur die reine Wahrheit.

Es sei sehr selten, meinte sie, daß ein Mädchen an einem andern Mädchen etwas hübsch finde, und in diesem Punkte sei ich entschieden nicht normal.

Ich glaube, da bin ich rot geworden, denn normal möchte ich doch ganz gerne sein und auch dafür gehalten werden.

Sie war nun sehr herzlich und lieb zu mir und be-